**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 16 (1909)

Heft: 7

**Artikel:** Vom ersten schweizerischen Informationskurs in Jugendfürsorge

Autor: Suter, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525829

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tut, wenn du die Erzählung unterbrichst. Darum vorwärts fahren und wenn das Rapitel auch lang wird. Nicht abbrechen, bis in der geistigen Spannung ein ganz natürlicher Ruhepunkt folgt. Rann dann der Schüler auch zum erstenmal etwas weniger rasch nacherzählen, ist da und dort eine Lücke geworden, ich nehme sie in Kauf. weil mir das schwebende Interesse des Zuhörers mehr wert ist, denn es wirkt anregend auf seinen Charakter. Der Gewinn ist um vieles größer als der momentane kleine Verlust. (Fortsetzung folgt.)

## Pom ersten schweizerischen Informationskurs in Jugendfürsorge,

-----

abgehalten in Burich vom 31. August bis 12. September 1908.

Bon J. Suter, Sefundarlehrer, Brunnen.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß in der heutigen Zeit sich ein reges Bestreben kundgibt, neben dem intellektuellen auch das physische und moralische Wohl der Menschen zu sördern, und vor allem das der Jugend. Auf die Jugend baut sich die Zukunft. So wie jene aufwächst, so wird sich diese gestalten. Daher die immer wachsende, vor keiner Mühe und keinem Opfer zurückschreckende, öffentliche und private Fürsorge sür unterstützungs- und schutzbedürstige, sür körperlich und geistig gebrechliche Kinder. Aber wie sich heute alle Bestrebungen zur Förderung der Berufs- und Standesinteressen organisieren, so muß auch die Jugendsürsorge allgemeiner und kräftiger voch einsehen und in ihren Kreis möglichst viele warmsühlende Menschen ziehen, die Zeit und Willen, Wissen und Können zur Verfügung stellen dasür.

Diese erste und wichtigste soziale Hilfsarbeit in der ganzen Schweiz zu fördern und zu verbreiten, hat die schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, unterstützt von Stadt und Kanton Zürich, von der Konferenz der schweiz. Erziehungsdirektoren, der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, dem schweiz. gemeinnützigen Frauenverein, dem schweizerischen Lehrerverein und der Sektion Zürich des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins?) einen Informationskurs angeordnet, der vom
31. August bis 12. September in Zürich abgehalten und mit immer wachsendem Interesse und von Tag zu Tag stärker besucht wurde. Rebst den ca. 90 ständigen Teilnehmern zählte man in den letzten Tagen wohl zu 200 Besuchern mit gelösten Tageskarten. Stark vertreten war die Damenwelt. Die Kursleitung lag in den Händen erster, erzieherisch tätiger

<sup>\*)</sup> Bemübenberweise überging man bei ber Einladung ben "Berein kath. Behrer und Schulmanner ber Schweiz" und ben "Schweiz. kath. Erz.-Berein", die doch beibe analoge Zwecke verfolgen. Die Red.

Persönlichkeiten Zürichs, von denen die Hh. Erziehungssekretär Dr. F. Zollinger, Schulvorstand Dr. H. Mousson, H. Hieftand, Borsteher des städt. Kindersürsorgeamtes und Dr. C. Schmid, Sekretär der Armenpslege, im engern Komitee das Kurdschiff mit Geschick und opferwilliger Ausdauer durch die zwei arbeitsreichen Wochen steuerten.

Während die Vormittage den Vorträgen und Diskussionen eingeräumt waren, wurden an den Nachmittagen die bezüglichen Anstalten und Einrichtungen in und außerhalb der Stadt besichtigt. So ward die Zeit gut ausgenütt; über Arbeitsmangel und Langeweile hatte kein Kursteilnehmer zu klagen.

Daneben war freilich für Abwechslung und Unterhaltung auch gesorgt. Der erste Nachmittag führte uns bei prächtigstem Wetter in ben See hinaus. Ein Extradampfer, auf dem felbst ein flottes Orchester nicht fehlte, zeigte uns auf fanfter Rundfahrt nach Mannedorf die blühenden Seeddrfer, babinter bas wellige Burcher Sügel- und Boralpenland und darüber in unbeschreiblicher Dajeftat die ichneeigen Bergriefen von Glarus und Uri. Um Samstag barauf führte uns fr. Prof. Dr. Beierli durch den die alteste Schweizergeschichte darftellenden Teil bes Landesmuseums, und am folgenden Sonntag ginge nach Aegeri, einmal in besonders ichoner Abendstunde hinauf auf den "Rigiblick" mit feinem einzigen Banorama auf Limmat-Athen, in die Täler hinaus und in die Berge hinein, und am letten Rachmittag, die Conne lachte erft bann wieder nach Regentagen, per Extrafahrt auf den Uto jum Schlugbankett. - Ebensowenig barf ich auch die musikalischen Benuffe zu ermähnen vergeffen, die uns durch ein Orgelkonzert (Paul hindermann) im Großmunfter und durch das Ronzert des Lehrerinnen- und Lehrer-Gefangvereins in der neuen Mufitschule geboten murben. Und wer noch besondere Liebhabereien hatte, konnte einmal auf die "Urania" fteigen und von dort die Sterne beguden oder das Saufergewimmel von Groß. Rurich.

So wurde uns die große Zahl der Borträge (31 im Kantonsratssaal und 3 in der "Schmiedstube") und der Besuch der Anstalten nicht
zu viel. Sie verschafften uns einen gründlichen und umfassenden Einblick in den gegenwärtigen Stand der Anschauungen, Bestrebungen und
Tätigkeiten auf dem Gebiete der Jugendfürsorge. Wohl die wenigsten
der Teilnehmer hatten so viel menschliches Elend und Hilfsbedürstigkeit
und dabei so viel Edelsinn und heroische Aufopserung in der Pflege
dieser Aermsten der Armen gesehen wie während dieser kurzen Kurszeit.
Es ist zu schwer, all' die Eindrücke wiederzugeben, die man empfangen,
zu schwer auch, die Goldkörner zu sammeln, welche die Reserate enthielten und Liebe, Mitleid und Opferfreude gebildet hatten. Ich will

nur einige der Hauptmomente aus dem Gehörten und Gesehenen herausgreifen; meine Arbeit will kein lückenloser Kursbericht, auch nicht fehlerlos, aber ein warmer Appell zu vermehrter freudiger Jugendfürsorge
sein. —

## 1. Eröffnung des Rurses und Begrüßung der Teilnehmer. — "Die Zielpunkte der Erziehung."

1. Ueber 200 Personen aus allen Teilen ber Schweiz und vom Auslande (Deutschland und Oesterreich) hatten sich am Montag vormittag des 31. August zur ersten Bersammlung eingefunden. Hr. Dr. F. Schmid, Direktor des eidg. Gesundheitsamtes in Bern, eröffnete den Kurs, indem er den Behörden und Bereinigungen dankte, daß sie durch ihre Mithilse die Durhführung des Informationskurses ermöglichten. Besondere Anerkennung widmete er Herrn Erziehungssekretar Dr. F. Zollinger, dem Initianten des Kurses.

2. Nachdem Gr. Erziehungsbirektor Ernst die Anwesenden namens bes Stadtrates begrüßt hatte, begann Gr. Dr. Rein, Professor der Badagogik an der Universität Jena, sein Reserat über die Bielpunkte der Erziehung.

Es war eine rhetorische Blanzleistung:

Es ift scharf zu unterscheiben zwischen Erziehungsziel und Bilbungsibeal. Die Bilbungsibeale wechseln; fie hangen ab von ber jeweiligen Richtung einer Zeitepoche. Das Bilbungsibeal des Altertums war die Entwicklung des Staatsbegriffs. Das Mittelalter war beherrscht vom kirchlichen, während bie neuere Zeit das bürgerliche Bildungsideal, die Ausbildung der menschlichen Arafte erstrebt. Es ist das Ideal ber humanitat (Peftalogzi), das in das aristotratische, in bas naturmiffenschaftliche und bas afthtetische Bilbungsibeal unterschieben werden kann. Dieses lettere führt allmählich hinüber zum Ideal bes Moralismus b. h. jum Chriftentum, und von biefem aus gewinnen wir ein bleibenbes Erziehungsziel. Nicht Industrie und Technik sichern die Zutunft eines Wolfes, sondern das Festhalten an den ethischen Grundfagen, die icon Jahrtaufende hindurch die Menichen geleitet haben. Eine "neue" Ethil gibt es daher nicht. In einer großen beutschen Dichtung ift ber Mittelpunkt ber typische Menfch. Durch biefen (Fauft), ber auf dem Wege des bloßen Genießens nicht zur Befriedigung kommt, teilt uns ber Dichter, Gothe, bas Erziehungsideal mit: "Diene dem Nächsten."

Das waren fo die Gedanken, die Referent unter großem Beifall zum Ausdruck brachte. Sie bilbeten die glanzende Ginleitung zu ben folgenden

Bortragen.

# 2. Uebersicht über die derzeitigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge. Deffentliche und private Wohltätigkeit.

- 1. Dr. F. Zollinger gruppiert die heutigen Befrebungen auf dem Gebiete der Ingendfürsorge in prophylattische (vorbeugende), therapeutische (heilende, lindernde) und stabilisierende (im Gleichgewicht erhaltende). Er betont dabei ganz besonders, daß rationelle Jugendfürsorge den Ursachen der Uebel nachgehen und diese Ursachen vor allem bekämpfen musse. Die Jugendfürsorge kommt nicht nur denen zu gut, die sie genießen; sie bedingt die Volkswohlfahrt, liegt im Interesse aller Bürger und ist daher Aufgabe der Oessentlichkeit, des Staates und der Gemeinde.
- 2. In seinem Reserate über "die Geffentlichkeit und private Wahltätigkeit in ihren Beziehungen zur Ingendfürsarge" warnt Dr. E. A. Schmib, Armensetretar, Bürid, aus wirtschaftlichen und moralischen Gründen babor, die

Jugenbfürsorge ber Armenpslege zu überlassen. Besonders bie Heimats ober Bürgerarmenpslege ist unfähig zu gehöriger Jugenbfürsorge, da Bedürstige und Helfer doch in ständiger Verdindung bleiben müssen. Die örtliche Armenspslege wäre dies eher imstande, aber nur auf Grundlage einer "lokalen, leistungssähigen Sozialfürsorge". Auf diesem Gediete wirkt eigentlich bloß der waisenamtliche Teil der Armenpslege, und dieser sollte sich von der eigentlichen Armens als Waisenpslege abtrennen und selbständig in der Jugendfürsorge wirken. — Die Armut zeigt sich oft am frassesten in der Wohnungsnot. Dem Juge in die Stadt sollte mit allen Mitteln gewehrt werden. Ta sind die Wohnungen zu teuer, der Verdienst aber ist nicht demgemäß groß. Eine Arbeiterfamilie (mit 4 Kindern) in der Stadt mit bloßem Fabrisoder untergeordnetem Lohn muß öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Der Bortrag rief lebhafter Diskussion. Teils opponiert man der Ansicht, eine genannte Familie benötige öffentliche Hilfe, teils stimmt man ihr zu. Dann wird wieder das Heimatsprinzip d. h. die Ortsarmenpslege befürwortet und einer Arbeiterfamilie die Ausrichtung einer Prämie für das 5. und 6. Kind. Aus allen Boten aber tönt eine Bitte heraus, die Bitte um vermehrte Sorge für verschämte Arme, für so manche sleißige, aber tropdem in bitterer Not stehende Arbeiterfrau und Arbeitersamilie.

- 3. Die Schultinderfürsorge in der Stadt Zürich: Kindergärten, Spezialklassen für Schwachbegabte. Handarbeitsunterricht für Knaben. Hauswirtschaftlicher Unterricht für Mädchen. Jugendhorte. Ferienhorte. Ferienkolonien. Ernährung und Bekleidung dürstiger Schulkinder.
- 1. In seinem Referate über die "Ingendfürsorge in der Stadt Birich" sagte Hr. Schulvorstand Dr. Mousson, daß man dort alle Wohlfahrtseinrichtungen zum Schutze der Jugend planmäßig zu verein- heitlichen trachte.

Dieser Gedanke ist zunächst ourch die Schaffung eines ständigen städtischen Kinderfürsorgeamtes verwirklicht worden. (Vorsteher: Hr. F. Hiestand, Aktuar der Kursleitung.) So kann nun die Fürsorge allgemeiner und kräftiger noch einsehen, als es früher schon geschehen ist.

Die Jugenbfürsorge ist in Zürich hochentwickelt. Nicht nur erstehen in allen Kreisen vortrefflich eingerichtete Schulhäuser; man scheut auch vor keinem Opfer zurück, für Unterricht und Pslege, geistig oder körperlich zurückgebliebener, erholungsbedürstiger und des genügenden Elternschutzes entbehrender Kinder zu sorgen. Davon konnten wir uns überzeugen auf jedem Gang durch die Stadt, ganz besonders aber damals, als wir einigen Schulanstalten im Kreise III. einen Besuch abstatteten. Ein Schulhaus ums andere schießt da aus dem Boden heraus, jedes neue wieder schöner gebaut und praktischer eingerichtet.

2. Auf aussichtsreicher Sohe thronen burch bas Turmgebaube miteinander verbunden zwei mahre Palafte, ber eine bas Primar-, ber andere bas Sefundar-

schulhaus. Wir machten einen Gang burch bas erstere. Leider hatte die Klasse für Schwachbegabte gerade frei. Ich hatte mich um den Betrieb einer solchen Rlasse sehr interessiert. — Es bestehen in allen Schulhäusern der Stadt solche Spezialtlassen, gegenwärtig im ganzen 18 mit 391 Schülern. Diese werden ihrer Befähigung entsprechend unterrichtet; der Lehrer ist an keinen Lehrplan gebunden, und es sinden am Schlusse des Schuljahres auch keine Prüsungen statt. Die Bersehung in eine Spezialtlasse geschieht gewöhnlich am Ende des ersten Schuljahres nach Entscheid einer besondern Rommission mit Zuzug von Schularzt und Lehrer der Spezialtlasse.

3. Im Borbeigehen machten wir dem "Kindergarten" einen kurzen Besuch. Im Kreise waren da 20—25 Bütlein und Mägdlein im heitern Spiel
um die Lehrerin gruppiert, uns schelmisch musternd und ein drolliges Kinderliedchen singend. Da sind sie gut aufgetoben die jungen, noch nicht schulpslichtigen
Zürcher und Zürcherinnen. Leichte Beschäftigung und frohes Spiel unterhalten
sie, und liebevolle Sorge gewöhnt sie an Ordnung und Reinlichseit. — Die Kindergärten erfreuen sich stets größer werdender Unterstützung. Die Stadt
besitzt gegenwärtig deren 50 mit 1831 Kindern und hat dasur im Jahre 1907
70 400 Fr. ausgegeben. (Fortsetzung solgt.)



### \*Theater, Kinder und unreife Jugend.

Landauf und -ab wird nun Theater gespielt. Gern gönnt man dem braven, fleißigen Volk ein gemütliches Stünden — doppelt, wenn das Schausspiel noch wirklich sittlichen und religiösen Nuten stiftet. Haben doch selbst tücktige katholische und protestantische Schulmänner das Theater in ihren Anstallen gepslegt und vielerorts durch Stücke mit nur männlichen Rollen glänzenden Erfolg geerntet. Grundfalsch ist's also, wenn einer be hauptet: "Jedes rechte Stück hat Frauenrollen." Das riecht ja nach dem Grundsat: "Wernicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang," und da ist allerdings des Volksschriftstellers Alban Stolz Klage nur zu berechtigt: "Unsere Literatur — Gedichte, Schauspiele, Romane — ist darauf anscelegt, als Hauptsache des Lebens das hinzustellen, daß der Mensch verliebt sei."

Doch Leichtsinn und Spaß beiseite. Bor mir liegt gerade ein Aufsatz über "Erziehung und Theater" von P. Cölestin Muff, dem ich über Weise und Ruten des Spielens folgende Gedanken entnehme:

1. Hat das Theater Einfluß auf die Erziehung? Ja. In der franzosisschen Revolution hat die Bühne in Verbindung mit einer gotts und sittenlosen Presse dem armen, verblendeten Volke den letzten sittlichen Halt geraubt, die Nation in bedenlosen Abgrund, Europa in unsägliches Elend gestürzt. Und wie unheilvoll und demoralisierend wirkt die schlechte Bühne heute noch in Wien, Paris, London, Berlin usw.! — Aber auch veredelnd kann das Theater wirken, man denke an die "geistlichen Schauspiele" des Mittelalters, an die Passionssspiele in Oberammergau usw.

2. Sind theatralische Aufführungen immer mit sittlich-erzieherischen Gefahren verbunden? P. Colesien Muff beantwortet diese Frage mit "Ja" — auch
für Stücke, welche vielleicht feine Berstöße enthalten gegen die Sittlickleit, aber doch
eine blode Otoral und Liebelei anpreisen. "Man darf nur darauf sehen, wie Stücke mit Liebesgeschichten und Tänzen beim jungen Bolke —
ziehen — und wie das Haus vollgerfropst ist, wie man bei diesen Kuffen und
Liebeleien, ob den zweideutigen Reden und Wipen flatscht, daß der Cheatersaal
widerhallt: man darf das alles nur sehen und hören, um einen Begriff zu er-